

Redebeitrag der kurdischen Menschen im Wanderkirchenasyl anlässlich der Verleihung des Aachener Friedenspreises am 1. September 1999 Fatma Sutay Campinari

Liebe Freunde!

Zu diesem Anlaß möchte ich alle begrüßen, die sich für den Frieden einsetzen, sowie all jene Menschen in den Kirchengemeinden, die uns bisher unterstützt und begleitet haben!

Heute, am 1. September, ist der Antikriegstag. Wir danken Ihnen für Ihr Kommen. Die Welt benötigt einen solchen Tag, vor allem wir Kurden. Seit 15 Jahren wird in der Türkei Krieg gegen die Kurden geführt. Seit Jahrzehnten ist unsere Sprache, unsere Kultur verboten, wird uns die Heimat verweigert. Wir sind nicht wegen eines Stückchen Brotes gekommen. Wir sind gekommen, um wieder unsere von Gott gegebene Sprache, Kultur, Musik und unser Land zurück zu bekommen.

Deutschland ist nicht das Ziel unserer Sehnsucht. Wenn Frieden in unserer Heimat möglich wird, möchten wir sofort zurückgehen. Unsere Zukunft ist unsere Heimat, ist Kurdistan.

Allerdings hat der türkische Staat mit Hilfe von faschistischen Gruppen und dem Militär Kurdistan zu einem Gefängnis für uns gemacht. Er hat bisher 4000 Ortschaften und Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Drei Millionen Kurden wurden zur Flucht gezwungen. Und wir sind ein Teil von ihnen. Sie können das Leid sehen, das wir in dieser vermeintlich zivilisierten Welt erdulden müssen.

Wir kurdischen Flüchtlinge befinden uns seit dem 21. 1. 1998 im Wanderkirchenasyl. Über 80 katholische und evangelische Kirchengemeinden haben uns hierbei unterstützt. In jeder Gemeinde haben wir großes Interesse und freundschaftliche Hilfe gefunden. Ich möchte Ihnen allen auch im Namen meiner Freunde hierfür herzlich danken!

Diese Bewegung ist mit anfangs 21 Kurden in der Kölner Antoniter Kirche mit Unterstützung der Kampagne "kein mensch ist illegal" entstanden. Mittlerweile sind wir 450 Kurden im Wanderkirchenasyl.

Wir haben Gespräche mit dem Landesinnenministerium in Düsseldorf, mit dem Bundesinnenminis-

terium in Bonn, mit Abgeordneten der Grünen wie auch der SPD geführt. Wir haben ihnen unsere Lage geschildert und unsere Hoffnung auf ein Bleiberecht in Deutschland gesetzt, bis Frieden in der Türkei herrscht. Sie haben uns ihre Unterstützung zugesagt. Mehr als 200 Flüchtlinge wurden einer erneuten Einzelfallprüfung unterzogen. Sie erhielten eine Duldung und warten nun auf die Entscheidung der Gerichte. Da aber eine Gruppenverfolgung der Kurden bis jetzt offiziell geleugnet wird, kommen die ersten Ablehnungen. Es gibt immer noch keine menschenwürdige Lösung für uns und nach 19 Monaten sind wir weiter gezwungen, im Wanderkirchenasyl zu leben, wenn wir nicht in Folter abgeschoben werden wollen.

Aber wir wurden für würdig befunden, den Aachener Friedenspreis zu bekommen. Dessen moralischer Wert ist für uns mehr als Wasser und Brot. Dieser Preis wurde 1995 an Leyla Zana vergeben. Sie befindet sich heute in einem türkischen Gefängnis, weil sie sich für Demokratie und Frieden eingesetzt hat.

Wir danken allen Menschen, die sich mit uns für Frieden einsetzen, für Menschenwürde und demokratische Rechte in Deutschland wie in der Türkei.

Unser größter Wunsch ist Frieden in unserer Heimat für Kurdistan und Freiheit für Abdullah Öcalan, ohne den Friedensverhandlungen mit der Türkei nicht möglich sein werden.

Wir danken Ihnen nochmals aus tiefstem Herzen!